



VII.

Ein Fest in der Bretagne.

In Kermencur war heute alles Leben und Bewegung; in allen Zimmern rauschten seidene Gewänder, laute Klufe erschollen, jede Minute ertönte die Glocke, auf den breiten Treppen lief man hin und her, und helles, munteres Lachen drang durch die weiten Hallen.

Selbst in den Wirtschaftsräumen ging es lustig her; Gaët sang in der Küche, beaufsichtigte aber dabei mit großer Aufmerksamkeit ihre Gehilfin, die verschiedene Körbe mit Lebensmitteln füllte. Es war ein junges Mädchen, dessen lange blonde Zöpfe unter dem Mouffelinhäubchen herabfielen.

„Vergiß mir die Gänseleber nicht, Genoveva,“ sagte sie jetzt zu ihr, „das gnädige Fräulein hält viel darauf.“

„Es werden also viele Leute dorthin kommen, Gaët?“ fragte die kleine Genoveva, indem sie all’ die Delikatessen, die bereits in den verschiedenen Körben aufgeschichtet waren, anstaunte, „da man so viele gute Sachen mitnimmt?“

„Glaubst du denn, daß nur das gegessen wird?“ sagte Gaët und zuckte die Achseln, „bedenke doch, was für hohe Gäste da kommen werden, Gott weiß woher, abgesehen von einer großen Zahl vornehmer Damen. Vom Schlosse